

Ercheint Dienstag,
Donnerstag Samstag
und Sonntag
als der Gratis-Beilage
Der Sonntag-
Blatt.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pf.
sonsthalb desselben
N. 1.10.



Einrückungspreis
für Kleinanzeigen und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.
bei mehrmal. je 6 Pf.
auswärts je 8 Pf.
die 10spaltige Zeile
über deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Ar. 128.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 21. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

Befähigt wurde die Wahl des Bauern Johannes Böcher in Ober-
schlangen, Oberamt Calw, zum Schultheißen dieser Gemeinde.

Der Entsatz Pekings

und die Befreiung der Gesandten und Fremden daselbst ist eine Großthat allerersten Ranges. Bedenkt man die Besatzung der Wege, die glühende Hitze, den Umstand, daß der Vormarsch von einer verschwindenden Minderheit mitten in Feindesland ausgeführt wurde, so begreift man kaum, wie die Ausführung des Wagnisses überhaupt möglich gewesen ist. Den Tapferen aber, die mit der Befreiung der Fremden in Peking alle Kulturvölker von einer schweren Sorge entlastet haben, gebührt Dank und Anerkennung. Der aufregendste Teil des Sino-Krieges ist mit der Rettung der Ausländer zum Abschluß gebracht worden. Während die Welt um das Schicksal der eingeschlossenen Gesandten und Fremden bangte, war stündlich mit dem Eingange der Meldung zu rechnen, die verkündeten Truppen wurden geschlagen, zerstreut, massakriert. Aber sie haben sich brav gehalten diese internationalen Truppen und das fast Un glaubliche erreicht.

Soweit die Chinesen als Feinde in Betracht kommen ist daher der schlimmste Teil des Krieges als beendet anzusehen. In wenigen Wochen wird der internationale Truppenkontingent verdreifacht und verdreifacht sein, so daß China, das schon vor der kleinen Entsatztruppe das Hojanpanier ergriff, ohne weiteres zu Kreuze kriechen wird. China wird zu allem ja sagen, was man von ihm fordert. Schade ist es nur, daß die Anführer der Wirren zum großen Teile entflohen sind, so daß es schwer fallen wird, sie zur Verantwortung zu ziehen, d. h. an den ersten besten Baum aufzuhängen. Die Frage ist jetzt nur, ob die Mächte nun auch die Leistung der Genugthuung geschlossen fordern und durchsetzen werden.

Tagespolitik.

Pastor Raumann hatte im Anschluß an die Kaiserreden die Frage erhoben, was wir dann anfangen sollten, wenn sich uns 50000 Chinesen ergeben? Die Antwort lag in der Frage und die „Kgl.-Bl.“ gab sie ganz kaltblütig mit „Totschlagen.“ Hierzu schreibt nun der Berliner Universitätsprofessor Paulsen in demselben Blatte: „Auf dem Boden der Sunnenpolitik und der Sunnenkriegsführung gehen Handel und Völkerrecht nicht. Herr Pastor Raumann hatte geschrieben: was sollen wir machen, wenn es 50000 Chinesen einfällt, sich uns zu ergeben. Darauf antwortet Professor Paulsen: „Ich weiß es nicht; aber das weiß ich, daß wir sie nicht totschiessen sollen und nicht totschiessen werden: es würde keinen deutschen Offizier geben, der solche Blutarbeit befehlen, und keine deutschen Soldaten, die sie verrichten würden. Und was soll mit den Verwundeten geschehen, die gefangen in die Hände des Siegers fallen? Es wird unmöglich sein, ihnen eine Behandlung zu Teil werden zu lassen, die europäische Heere im Krieg unter sich Feind und Freund unterschiedslos angeheulen lassen. Sollen wir darum zum Grundjah erheben, daß die Söhne unseres Volkes Verwundete, die ihnen in die Hände fallen, umbringen? Ich bin wieder überzeugt, daß der Abscheu vor solcher Blutarbeit selbst dem Befehl Widerstand leisten würde.“

In den französischen Blättern beginnt schon das leicht vorübergehende — Spiel, die Sache so hinzustellen, als ob die Hauptsache in China mit dem Einzug in Peking schon getan sei. Eigentlich braucht es also gar keinen Waldsee, das was noch zu erreichen ist — Entschädigung für die gebliebenen Missionare etc. — das werden die Chinesen gern leisten etc. Der „Temp“ in seinem heutigen Leitartikel spricht auch schon von den Friedensverhandlungen und hofft, daß sie zur allgemeinen Befriedigung ausfallen werden, obgleich er sich nicht verborgen will, daß schon einige Sonderinteressen sich gezeigt haben, z. B. in der Eroberung von Kaufschwanz durch die Russen, welche die Japanesen beunruhigt; in der englischen Okkupation Shanghais, welche alle anderen beunruhigt, und welche Frankreich zu ähnlichen Maßregeln nötigen dürfte; in dem Abfluß von Beiträgen mit chinesischen Wägelwagen, welche England geheim und offen betreibt, und welche Frankreich mit gleichen Maßregeln z. B. in Sotschuen beantworten muß u. s. w.

In der Rede, in der Bryan erklärte, daß er die Romünierung zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten in Amerika annehme, hat er eine feinem anti-imperialistischen Glaubensbekenntnis entsprechende Zusage in betreff der Philippinen abgegeben. Er versicherte, wenn er zum Präsidenten der Republik gewählt werden sollte, so würde er sofort den Kongreß einberufen, um den Philippinen ihre Unabhängigkeit unter amerikanischem Protektorat zu ge-

währen. Der ganze Parteikampf in den Ver. Staaten dreht sich immer mehr um die Eroberungspolitik als um irgend eine andere Frage. Selbst der Streit um die freie Silberprägung, der innerhalb der demokratischen Partei Bryan manche Anhänger zu rauben droht, tritt allmählich in den Hintergrund.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 19. Aug. Die Weinpantcher an der Arbeit! Noch brennt die Augustsoane auf die herrlich stehenden Weinberge herab, die reichen und guten Ertrag versprechen, und schon tritt die Befürchtung zur Fälschung des edlen Lebenssofes an die Weinproduzenten heran. Die „Heilbr. Zig.“ veröffentlicht ein ihr zugekommenes Zirkular einer oberbadiischen Weinagentur. Darin wird 1900er Portugieser Weisberbst aus der Gegend von Dürheim a. S. (Pfalz) „mit rationell gezuckerter Ware“ à N. 20 pro 100 Liter franco angeboten. — Der „garantirt rationell gezuckerte Wein“ eines Jahrgangs, von dem man vorläufig eher eigenen Baderüberschuß erhofft, die „Nacht 20 pro 100 Liter“ sagen mehr, als man durch einen Kommentar ausdrücken könnte.

* Altensteig, 20. Aug. Wie günstig der feucht-warme Sommer für das Wachstum der Kartoffeln war, zeigt uns ein Exemplar von gewiß seltener Größe, die auf unserer Redaktion aufliegt, es ist eine Rosenkartoffel in der Länge von 17 1/2 cm., der mittlere Umfang beträgt 24 cm. und das Gewicht 520 Gramm.

(Photographische Hundertmarkscheine.) In auswärtigen Blättern lesen wir: In der letzten Zeit sind nachgemachte Hundertmarkscheine aufgetaucht, die auf photographischem Wege hergestellt und so genau gearbeitet sind, daß die Fälschung selbst von Beamten der Reichsbank, die darin ein sehr feines Erkennungsvermögen besitzen, nicht wahrgenommen wurde. Ferner sind nachgemachte Fünfundzwanzigscheine in den Verkehr gekommen. Die in der letzten Zeit öfter angehaltenen Scheine dieser Art sind durch Zeichnung hergestellt und sehr fein gearbeitet. Der Zeichner ist bisher ebensowenig ermittelt wie der photographische Verfertiger der Hundertmarkscheine.

* Deschingen, 18. Aug. Heute nacht erklug der Metzger Matthäus Mauser im Streite seinen Vater. Der Mörder ist flüchtig.

* Stuttgart, 16. August. Wie verlautet, soll nun die Regierung beabsichtigen, die Gehaltsvorlage wie folgt an die Stände zu bringen: im Jahr 1901 für die Bediensteten und diejenigen Beamten, die einen Wohnungszulagezuschuß bis nur zu 200 Mt. beziehen, 1903 und 1905 für die anderen Beamten. Daß die Gehaltsvorlage nicht vollständig im 1901 eingebracht werde, soll darauf zurückzuführen sein, daß bis zu diesem Zeitpunkt die Abschaffung der Witwen- und Waisenrenten vorgezogen ist, wodurch eine entsprechende Inanspruchnahme der Finanzen nötig ist. Die zur Witwen- und Waisenrente geleisteten Beiträge sollen den Beteiligten zurückerstattet werden.

* Stuttgart, 17. Aug. In der dritten Expedition von Mannschaften nach China, welche in Ludwigsburg formiert wird, sind heute vormittag die Mannschaften des 1. und 7. Regiments abgegangen. Vom 1. Regiment waren es 11 Mann, darunter ein Feldwebel und 1 Unteroffizier, wogegen das 7. Regiment 20 Mann, darunter 1 Unteroffizier stellte. Nachdem die Chef der beiden Regimenter warme Abschiedsworte an die scheidenden Kameraden gerichtet hatten, wurden dieselben unter klingendem Spiel, begleitet von den betreffenden Kompanieoffizieren, zur Bahn gebracht. Eine photographische Aufnahme der Mannschaften hat Photograph A. Hierlinger ausgeführt.

* Stuttgart, 17. Aug. Jetzt, wo die Ernte größtenteils zu Hause ist und die kleinen und mittleren Landwirte Geld brauchen, ergiebt sich für dieselben wieder die leidige Thatsache, daß sie sich für ihr Getreide mit Preisen begnügen müssen, welche unter den durchschnittlichen Weltmarktpreisen stehen. Es wäre deshalb in hohem Grade wünschenswert, wenn die bestehenden Genossenschaften, also in erster Linie die Darlehensklassenvereine mehr und mehr den gemeinsamen Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte in die Hand nehmen würden. (Schw. B.)

* Stuttgart, 17. Aug. Der Fabrikpreis für flüssiges Diphtherieheils Serum bis zur Stärke von 500 Einheiten in 1 Kubikcentimeter ist von jetzt ab auf 55 Pf. für 100 Einheiten festgesetzt.

* Der „Frauenberuf“, das Wochenblatt des Schwäbischen Frauenvereins in Stuttgart, berichtet jüngst über ein eigenartiges Bildungsunternehmen. Eine in London geborene deutsche Dame, Marie Kunge, die in Württemberg lebt, verendet seit zehn Jahren unentgeltlich lehrweise Bücher an Volksschullehrer. Sie macht auf diese Weise ihre ge-

wählte Bibliothek einem größeren Kreise zugänglich und kommt dem Fortbildungsbedürfnis zu Hilfe, das namentlich in den Kreisen der Landlehrer oft nicht leicht zu befriedigen ist. Die Dame verschickt ganze Mappen mit einer Auswahl geeigneter Bücher, sie sucht durch den brieflichen Verkehr den Charakter und Bildungsgrad ihrer Leser kennen zu lernen, geht auf die Wünsche und die Beschränkungen der Empfänger ein und legt auch für die Familienangehörigen passende Lektüre, Bilderbücher, Musikalien und Kunstblätter bei. Daneben hat sie schon eine Anzahl von Lehrern Reisestipendien zum Besuch des Germanischen Museums in Nürnberg zugewendet. Man braucht eine solche Wirksamkeit nicht zu unterschätzen und kann doch zugeben, daß derlei Beiträge zur Förderung der Bildung von Wert sind und Anerkennung verdienen.

* Die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften sind in Württemberg zu einer besonders reichen Entwicklung gelangt. Die Zahl der Darlehensklassenvereine betrug im Jahr 1899 812 mit 74 444 Mitgliedern. 427 Darlehensvereine haben 1898 gemeinschaftliche Einkäufe im Gesamtbetrag von 1 029 425 Mt. ausgeführt. Weniger zahlreich sind die Vereinigungen zum genossenschaftlichen Absatz von Getreide und Wein. Die Zahl der Getreide-Verkaufsgenossenschaften beträgt 30. Die ältesten unter den Genossenschaften sind die Weingärtnergenossenschaften. Den jetzt bestehenden 9 Weingärtnergenossenschaften gehören jetzt 731 Weingärtner an, das ist nur 1,3% der Gesamtzahl der Weingärtner des Landes, deren Zahl 1895 57 441 betrug.

* Nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege sind an freiwilligen Naturalgaben für das ostafrikanische Expeditionskorps besonders erwünscht: 1) Kleidungsstücke für den Winter (Fellschuhe und Fellschuhe, Pelztiefel und Pelzmäntel, Leibbinden, wollene Socken und Unterleiber u. s. w.). 2) Verpflegung- und Genussmittel (Fleisch- und Gemüsekonserven, Fleisch-Extrakt, Fruchtstücke, Kaffee, Kakao, Malz-Extrakte, Weine, Zucker, Zigaretten, Tabak u. s. w.). 3) Materialien für Bazarets (z. B. Bett- und Leibwäsche, Matratzen, Pantoffeln, Bettstellen, Sechire und Gerste aller Art, ärztliche Instrumente und Verbandmittel u. s. w. Der Württemberg. Landesverein vom Roten Kreuz wird eine Hauptammelstelle für Württemberg, deren Adresse später bekannt gegeben wird, errichten, nimmt aber jetzt schon Anmeldungen von geeigneten Naturalgaben in seiner Geschäftsstelle (Königsstraße 74) dankbar an.

* Einem raffinierten Schwindler ist ein Bauer in Weinsberg zum Opfer gefallen. Jemand ein Gauner hatte gelesen, daß ein vor 22 Jahren nach Amerika ausgewandeter Bruder des Bauers als verholten erklärt werden sollte. Der Gauner baute darauf, daß man jemand, den man 22 Jahre nicht gesehen hat, nicht mehr kennt und wollte den Bauern, indem er sich selbst für den ausgewanderten Bruder ausgab, und sich als reichgeworden hinstellte, tüchtig schröpfen. Er schrieb zunächst einen Brief aus der Schweiz nach Weinsberg. Derselbe hatte etwa folgenden Inhalt: Er (nämlich der Verholten) sei aus Amerika zurückgekehrt, lebe noch, befinde sich augenblicklich in Zürich, sei aber zur Zeit in düsteren Umständen, da er seiner Vorfahrt durch unglückliche Zufälle verlustig ging. Er sei vermögend, ja sehr reich, habe aber sein Geld in einer Hamburger Bank gelagert (annähernd eine Million), und nun sei er im Augenblick wegen fehlender Mittel außerstande, die Erhebung der Summe vorzunehmen. Der Bruder in W. möge ihn abholen in Zürich. Bereitwillig verlißt der Bruder seine Entgegenschäfte, eilt nach Zürich und trifft den vermeintlichen Bruder, den er natürlich nimmer kennt, denn er hat sich während der langen Zeit gewaltig verändert. Trotzdem glaubt der Einfältige an die Echtheit des Bruders. Für die Reise muß das von dem Bauersmann in der Eile entlehnte Geld herhalten. Nun, man kann es schon, denkt wohl der Abholende, es kommt ja alles wieder herein. So gar neue Kleidung wird von dem gepumpten Gelde gekauft und so geht es der Heimat zu. Zur Feier der Freunde des Wiedersehens wird ein Kalb geschlachtet und herrlich gelebt. Die ganze Verwandtschaft kommt zusammen, Fests auf Fests wird gefeiert, und dem vermeintlichen Bruder steckt man das nötige Kleingeld, bis er sein Vermögen in Hamburg erheben kann, gern vor. So vergeht fast eine Woche. Nun muß mit dem Gelderheben ernst gemacht werden. Es wird an die angebliche Hamburger Bank telegraphiert (wahrscheinlich ging die Depesche aber an einen in das Spiel des Gauners eingeweihten Kumpan) und nun trifft die Nachricht ein: „Das Geld auf der Hamburger Bank muß persönlich abgeholt werden.“ Was verschlägt's, der Bruder in W. soll auch mitreisen und helfen erheben. Der Bruder geht denn auch mit, nachdem er eine tüchtige Summe als Reisegeld erhoben und einen Teil davon dem Gauner ge-



geben hatte. Unterwegs, in einem Frankfurter Hotel, wird nochmals wieder gespeist. Allein was geschieht! Nach Tisch ist der vermeintliche Bruder verschwunden mit samt dem Gelde. Der gute Bauer wartete vergebens auf die Rückkehr des falschen Bruders. Mit traurigem Gemüt pilgerte der schwer Enttäuschte schließlich zurück zu den Seinen. — Man sollte es nicht für möglich halten, daß eine Schwindelerei in dem Maße gelingen kann. Der geprellte Bauer, der ca. 1500 in bar einbüßt, dem während seiner Abwesenheit ein schönes Stück Vieh verendete und der in der geschäftsreichen Erntezeit sonstige Geld- und Zeitverluste hatte, ist wirklich zu bedauern.

* Aus Franken, 17. Aug. In den Erzgruben bei Ruppberg wurde außer den Kupfererzen auch eine Kieschicht angebrochen, die auf 1 Zentner Erz 17 Gramm reines Gold enthält.

* Am 22. Mai 1894 wurde in Ulm der Feuertöchterling Paul Müller ermordet. Man verhaftete als schwer Verdächtigen einen jüdischen Schächter. Der Mann saß lange in Untersuchungshaft, mußte aber schließlich freigelassen werden. Den Mörder konnte man nicht ermitteln. Jetzt ist der Stiefvater des Ermordeten, der Eisenbahn-Wagenwärter Wihl Eisenhard, verhaftet worden. Er scheint der Mörder zu sein, wie aus Angaben seiner am 6. Juni verstorbenen Frau und aus Anzeichen ermittelt werden konnte, die sich in ihrem Nachlaß fanden. Der am 7. Juni zum Witwer Gewordene wollte am 1. September schon wieder heiraten.

(Beschriebenes.) Im dichten Unterholz zwischen Rabenhof und Dietrichsweiler spürte endlich der Hund eines Jagdpächters die vollständig verwesten Leichenreste der seit 4. April vermißten Auguste Jenninger von Hohenberg auf. Dieser Fall ist nach mehr als einer Seite sehr dunkel; es laufen darüber die verschiedensten Vermutungen umher. Die Verstorbenen lebte längere Zeit in Amerika, kam in diesem Sommer auf Besuch zu ihrer Mutter und verschwand gleich am andern Tag nach ihrer Ankunft. Erkennlich war die Leiche an dem Korsett, das einen amerikanischen Stempel hatte, sowie an den Zähnen und einem Sporkassettchen. Geldbeutel, Röhrchen und einige Wertgegenstände fehlten. — In dem katholischen Alorte Hohenstadt (Geislingen) starben Ende voriger Woche Vater und Mutter des dortigen Geistlichen an einem Tag. Die betagten Eltern waren vor nicht langer Zeit zu ihrem Sohn gezogen. — In Lauffen a. N. feiern Jakob Dör, Weingärtner, und seine Ehefrau, Kath. geb. Seibold, im Kreise von Kindern und Enkeln, rüstig an Körper und Geist, das Fest der goldenen Hochzeit.

(Mit 1000 Mark durchgebrannt.) Ein in Karlsruhe wohnender Weinhändler schickte seinen Hausburschen aus Hochheim, welcher sich durch sein seitheriges Benehmen großes Vertrauen erworben hat mit 1000 Mk. auf die Reichsbank, um einen Wechsel einzulösen. Als derselbe zu lange nicht nach Hause kam wurden Erhebungen hierwegen gemacht und wurde festgestellt, daß der Hausbursche den Wechsel nicht eingelöst hat und mit den 1000 Mk. flüchtig gegangen ist.

zur Steigerung der Arbeiternot hat die Landwirtschaft im Großherzogtum Hessen Feldarbeiter aus Ungarn herangezogen. Diese sollen sich gut bewähren.

Ein großer Betrug, durch den auch verschiedene Goldwarenlieferanten geschädigt sind, wird aus Frankfurt gemeldet. Ein behärrter Herr, Namens Weinberg, der seine Wohnung in der Bergerstraße hat, hatte mit einer größeren Anzahl Uhren- und Goldwarengeschäfte Geschäftsverbindungen angeknüpft und die ihm kreditierten kleineren Summen für Kommissionswaren regelmäßig prompt bezahlt. So gewann dieser Weinberg allmählich das Vertrauen der Goldfirmen. Als Weinberg von seinen Lieferanten Werte von Mk. 17 000,

16 000, 10 000, 2000 u. s. f. in Händen hatte, verschwand er von der Bildfläche. Es wurde ermittelt, daß die erschwindelten Waren, deren Wert sich auf 50 000 Mk. beläuft, oder ein Teil derselben an verschiedene Frankfurter Geschäftsleute verkauft wurden. Dieselben wurden in gerichtliche Untersuchung gezogen. Bei einem der Käufer sollen eine Anzahl Etuis gefunden worden sein. Der Schwindler befindet sich jetzt in Amerika.

* Cassel, 18. Aug. Graf Waldersee wurde vom Kaiser durch Ueberreichung des Marschallstabes ausgezeichnet. In seiner Ansprache stellte der Kaiser fest, daß die Anregung zur Ernennung Waldersees zum Oberbefehlshaber vom Jaren ausgegangen sei. Der Kaiser erhofft aus der gemeinsamen Expedition die Bürgschaft gegenseitiger Anerkennung und des Friedens. Waldersee dankte und versprach den letzten Blutstropfen einzusetzen.

* Wilhelmshöhe, 18. Aug. Der Kaiser richtete an Waldersee vor seiner Abfahrt aus dem Vaterlande u. a. noch folgende Worte: Lieber Waldersee, ich spreche Ihnen meinen Glückwunsch aus, daß ich Sie nochmals an dem heutigen Tage als Führer der vereinigten Truppen der zivilisierten Welt begrüßen darf. Von hoher Bedeutung ist es, daß Ihre Ernennung zum Ausgangspunkt hat die Anregung und den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen, der weit bis in die ostasiatischen Lande hinein seine Macht fühlen läßt. Es zeigt dies wiederum, wie eng verbunden die alten Völkertugenden der beiden Kaiserreiche sind, und ich begrüße es mit Freuden, daß auf die Anregung Seiner Majestät hin die gesamte zivilisierte Welt ohne Unterschied aus freiem Antrieb Euerer Exzellenz nunmehr mit dem Oberkommando über ihre Truppen betraut. Zum Zeichen Ihrer Würde überreiche ich Ihnen an dem heutigen Tage den Feldmarschallstab, indem ich hoffe, daß Sie ihn führen werden mit der allgewohnten Frische, mit der Sicherheit, die Sie immer entwickelt haben in wichtigen Augenblicken und vor allen Dingen mit der Unterstützung der Vorsehung, ohne deren Hilfe selbst der beste Soldat nichts zu leisten im Stande ist. Ich schließe mit dem Wunsche, daß es Eurer Exzellenz beschieden sein möge, die Aufgaben, welcher Art Sie auch sein mögen, ob langwierig, ob schnell, ob blutig oder nicht, so zu leisten, wie Sie es wünschen werden und wie wir alle es ohne Ausnahme wünschen, die wir Ihnen unsere Truppen anvertraut haben, im Interesse unseres Volkes wünsche ich, daß unsere gemeinsame Expedition eine feste Bürgschaft gegenseitiger Anerkennung und gegenseitigen Friedens für die europäischen Mächte werden möge. Waldersee dankte auf's herzlichste und bat Se. Majestät, die Versicherung gnädigst anzunehmen, daß, solange der Arm die Kraft behalten wird, den verliehenen Stab zu halten, ein Befehl zum Rückzug über meine Lippen nicht kommen wird. Ich bitte Euerer Majestät zu glauben und ich darf das im Namen des ausgezeichneten Stabes, den Euerer Majestät mir gegeben haben, aussprechen, daß alle Herren mit mir einmütig sind, unser letztes daran zu setzen, Eurerer Majestät treu zu dienen und den letzten Blutstropfen einzusetzen für Euerer Majestät und Deutschlands Ehre.

Der Feldmarschall Graf Waldersee ist trotz seiner 68 Jahre noch so rüstig, daß er dieser Tage seinen Leutnants das Kunststückchen vormachen konnte, ohne Benutzung des Steigbügels in den Sattel zu springen.

II Berlin, 19. Aug. Graf Waldersee stattete vor seiner Abreise nach China den Vertretern sämtlicher Großmächte Besuche ab, um den betreffenden Regierungen seinen Dank auszusprechen für ihre Zustimmung zu seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber.

(Auf dem Zweirad nach China?) Zwei abenteuerliche Berliner Handwerker, der 28jährige Bildhauer S. Müller und der 19jährige Tischler S. Christoph, haben die Reise nach dem chinesischen Kriegsschauplatz per Zweirad angetreten. Nachdem das Bezirkskommando ihr Besuch um Einreichung

als Freiwillige in das ostasiatische Expeditionskorps abgelehnt hat, entschlossen sich die Beiden nach China zu radeln, da sich die Schiffslosten zu hoch erwiesen. Die Fahrt soll über Pest durch die Türkei, Kleinasien und Persien nach China gehen. Die ganze Strecke dürfte etwa 7500 Kilometer lang sein, die sie in 150 Tagen zu bewältigen gedenken. Außer einem Gewehr, Revolver, Dolch, 2 Reservefahrradpedalen, Ersatzteilen und Munition bilden konzentrierte Nahrungsmittel den Hauptbestandteil des Gepäcks. Allzu weit werden die beiden Radler damit wohl nicht kommen.

Der Verlust des Norddeutschen Lloyd bei der Brandkatastrophe in Hoboken wird jetzt insgesamt auf 9 Millionen Mark geschätzt, ein Betrag, der durch die Versicherungsreserve nahezu gedeckt ist. Sollte es sich herausstellen, daß die Maschinen und Kessel keinen Schaden gelitten haben, so würde sich der Verlust noch um 3—4 Millionen Mark verringern.

Die Zahl der Auswanderer aus Deutschland nach überseeischen Ländern belief sich in den ersten 7 Monaten dieses Jahres auf 14 041. Gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres hat eine Zunahme um 480 Personen stattgefunden. Die Zunahme beschränkt sich aber auf die ersten 5 Monate, während die Zahl der Auswanderer im Juni und Juli sogar eine nicht unerhebliche Verringerung erfahren hat.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat bewilligt für die in China kämpfenden deutschen Truppen 100 000 Mk.

Hamburg, 18. Aug. Bei Blohm u. Voß wurden gestern 300 Tischler entlassen, weil sie sich weigerten, Weiterarbeiten für von auswärts erwartete Metallarbeiter aufzuschlagen.

Ausländisches.

Wien, 18. August. Laut einer vom Kriegsschiff „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ eingetroffenen telegraphischen Nachricht ließ der Kaiser von Korea den verbündeten Truppen seine Sympathie aussprechen und schenkte ihnen 1000 Säcke Reis, 3000 Säcke Mehl und 2000 Büchsen Zigaretten, wofür die Befehlshaber der Geschwader ihren Dank aussprechen ließen.

Kaiser Franz Joseph beging am Sonnabend seinen 70. Geburtstag, frisch am Körper und Geist, wie selten Einer in seinem Alter. Die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns feierte den Geburtstag des Landesherren in althergebrachter Weise. Besonders in den Hauptstädten Wien und Pest, die ein Festgewand angelegt hatten, war der Jubel und Drubel ein großer.

Rom. Der Prozeß gegen den Königsmörder Bresci ist endgültig auf den 29. August festgesetzt.

Paris, 18. Aug. République Française schreibt: Die russische Botschaft stellt entschieden in Abrede, daß der Zar nach Paris komme.

Paris, 18. Aug. Anlässlich der heute stattfindenden Preisverteilung der Weltausstellung wurde der deutsche Reichskommissar Dr. Ritter zum Großoffizier, der Stellvertreter des Reichskommissars Lewald zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt. Generalkommissar Picard und Generaldirektor Delannay-Belleville überreichten die verliehenen Auszeichnungen den Betreffenden im Reichskommissariate persönlich.

Paris, 18. Aug. Präsident Loubet hielt bei der Verteilung der Preise an die Aussteller folgende Rede: Ich danke allen Mitarbeitern bei der Ausstellung für ihre Beihilfe und sehe mit Bedauern die Stunde des Schlußes der Ausstellung herannahen. Aber unser Trost ist der Glaube, daß der Geist dieses vergänglichem Werkes das Werk selbst überleben werde. Die Ausstellung wird dazu gedient haben, zwischen den Regierungen und Völkern die dauerhaftesten Beziehungen und Bande herzustellen. Das Ausland konnte feststellen, daß Frankreich ein Land des

Vom Eisenbahnunglück bei Rom

werden jetzt entzählige Einzelheiten bekannt. Der Deputierte Ruffini erzählt: Er habe sich im Koupee mit dem Bürgermeister seines Wahlkreises und dem Ingenieur Segre besunden. Raum hatten die Reisegesährten es sich bequem gemacht, als der Zug plötzlich stehen blieb. Gleich darauf hörte man einen gellenden Ruf. Der Abgeordnete suchte instinktiv die Wagenthür zu öffnen, aber ehe dies gelang, erfolgte ein furchtbarer Stoß, so daß er alles Blut aus den Adern weichen fühlte. Als Ruffini wieder zu sich gekommen war, bemerkte er, daß er unter den Trümmern des Wagens begraben lag. Mittlerweile hörte man aus der Ferne das Geräusch eines andern heranbrausenden Zuges und aus dem Trümmern drangen angstvolle Schreie. Ruffini lag auf dem Rücken, über und um sich Eisen- und Holzmassen, die jeden Augenblick niederfallen und ihn zerstückeln konnten. Jede Bewegung war ihm unmöglich, da ein anderer Verwundeter auf ihm lag, der jämmerlich stöhnte. Er tastete, so gut es ging, mit einem Arm um sich und stieß auf ein häßliches Gesicht. Ruffini fragte: „Wer sind Sie?“ Der Verwundete antwortete mit schwacher Stimme: „Ich bin der Ingenieur Segre, ich sterbe, oh, meine arme Familie!“ Raum hatte er diese Worte gesprochen, so begann er zu röcheln und verschied. Der Abgeordnete hatte nunmehr einen Leichnam auf sich liegen, der mit unheimlicher Schnelligkeit an seinem verletzten Arme den Leichnam etwas aufhob, gelang es ihm, frei Atem zu schöpfen. Er verzweifelte schon an seiner Rettung, als er merkte, daß in seiner Nähe gearbeitet wurde. Nun bat er um ein Messer und ein Seil, und begann, sich an der Arbeit zu beteiligen. Zunächst schlang er einen Strick um den Leichnam des Ingenieurs, damit derselbe hervorgezogen werden konnte. In diesem Augenblick hörte er sagen: „Der König kommt!“ Er raffte

seine letzte Kraft zusammen und rief: „Viva il re!“ Der König ergriff und drückte seine Hand, die aus dem Eisen- gewirr herausragte. Er vernahm die Stimme des Königs: „Mut, bald sind Sie frei!“ Man reichte ihm eine Flasche Wasser, die er, auf den Leichnam gestützt, gierig austrank. Als man Ruffini nach stundenlangem Arbeit hervorzog, bot er ein Bild des Jammers. Die Kleider hingen ihm in Fetzen herab und waren verbrannt, sein linker Arm war gebrochen, der rechte mit schweren Schnittwunden bedeckt, der Kopf gequetscht. Der Zustand des Generals Ruffini ist beruhigend. Vater Bonnutelli, ein Bruder des gleichnamigen Kardinals, ist von den Ärzten aufgegeben. Die Familie des Hofgarderobiers Gramaglia traf in demselben Moment an der Unfallstelle ein, als der Leichnam des Vaters hervorgezogen wurde. Eine schwerverletzte junge Frau klagte bitterlich und rief nach ihren in Florenz gebliebenen Kindern, bis die Königin sie umarmte und küßte, darauf beruhigte sich die Verwundete und ließ sich, geträufelt, in den Sonntagszug schaffen. Der Ingenieur Segre hatte die Kaltblütigkeit, angesichts des Todes und zwischen das Räderwerk der Maschine eingeklemmt, den Umstehenden Grüße an alle seine Angehörigen auszusprechen. Der Kaltblütigkeit von allen war ein Arzt, Doktor Torella aus Alexandria, der aus einem Hausen von Leichen hervorgezogen wurde und sich sofort an das Auffuchen seiner Reiseseffekten machte. Nachdem er dies in aller Seelenruhe besorgt hatte, schiente er dem General Ruffini dessen gebrochene Beine ein.

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reindol.

(Fortsetzung.)

Agnesens kleinen Hände ballten sich — ihr Mund flüstert: „Schurke — heuchlerischer Schurke, wäre Emil

nicht, ich würde noch heute deinem Räte folgen und nach B. abreißen, aber nicht um in eine Pension zu gehen und dir mein väterliches Eigentum zu überlassen, sondern um mein gutes Recht zu suchen und einen Anwalt zu beauftragen, dich, Ebschleicher, vor aller Welt zu entlarven; — Emil,“ seufzte dann leiser ihr kleiner Rosenmund, — „warum muß er einen solchen Vater den seinen nennen?“ Agnes trat jetzt hinaus in den Vorgarten, nachdenkend schritt sie dahin.

In demselben Augenblick ertönte von der Dorfstraße her ein stichtiges Pferdgetrappel und einige Sekunden später erschien ein elegantes kleines Fuhrwerk, das von einer Damenhand geleitet im scharfen Trab auf den Hof fuhr.

Zwei kleine polnische, wild aussehende Scherben, deren Schwärze die Erde berührten, während ihre Silberwägen wie Beduinenmäntel flatterten, zogen einen leichten zweiflügeligen Sommerphoson, in welchem zwei Damen sich befanden, während ein reich galonierter Groom auf dem Dienersitz seinen Platz hatte.

Die Leiterin des allerliebsten Gefährts war die Komtesse Adele von Biesen, ihre Begleiterin eine ältere Dame, welche als ihre frühere Gouvernante im großen Hause verblieben war.

Während Adele die schauenden kleinen Pferde zum Schrittgehen anhielt und langsam vor das Herrenhaus fuhr, rief sie der auf einem Seitenweg gehenden Baroness zu: „O liebe Agnes, bleiben Sie, ich bin's, Ihre Adele.“

Der Wagen hielt und leichten Fußes sprang die Komtesse heraus, dem Diener Bügel und Peitsche überreichend, dann wandte sie sich an ihre Begleiterin und fragte: „Nun, Fräulein, wollen Sie aussteigen, oder beharren Sie bei Ihrem Willen, nach Wiesenthal zurückzukehren? Ich werde bis Abend bleiben.“

„Ich danke,“ entgegnete die Gouvernante, „ich jahre zurück; wann befehlen Sie, daß der Wagen zurück sein soll?“



Friedens und der Arbeit geblieben ist. Die zwischen den
Häuten Frankreichs und uns hergestellten Beziehungen sind
durchdrungen von dem Vertrauen, das auf der Anerkennung
des Verdienstes und des Wertes der betreffenden Völker
sich gründet. Zahlreiche Kongresse, in denen über die Probleme
der moralischen und materiellen Beförderung der Gesellschaft
beraten wird, gestatten festzustellen, daß alle Völker auf die
Berechtigtheit und der Solidarität hindrängen. Die Aus-
breitung 1900 wird der Solidarität eine neue frohvolle
Ausdehnung verleihen. Die Solidarität wird in Zukunft den
Triumph der Gewalt vergänglich machen, und wird zu
einer freundschaftlichen Regelung der internationalen Kon-
flikte und zur Befestigung des Friedens führen. Sie wird
nicht alle Uebel und Mängel beseitigen, welche schlechte
Lebensbedingungen zu Tage fördern können, aber sie wird ge-
währen, aus nächster Nähe das Ziel ins Auge zu fassen,
auf welches alle edelmütigen Herzen zusteuern, nämlich die
Herabminderung des Elends und die Verwirklichung der
Brüderlichkeit.

Paris, 18. Aug. Das zu Ehren der preisgekrönten
Kasseler heute abend veranstaltete venezianische Fest auf
der Seine verlief bei ungeheurer Menschenandrang ohne
Störung. Nur auf einem Uebergang an der „Rue des
nations“, der unter der großen Last etwas zu trachten an-
ging, entstand gegen Schluß eine Panik, bei welcher 30 Per-
sonen verletzt wurden.

Der Besuch der Pariser Weltausstellung bleibt weit
unter den Erwartungen zurück. Man gab 65 Millionen
Eintrittskarten aus und rechnete wenigstens auf 50 Millionen
Besucher. Die ersten 3 1/2 Monate haben jedoch nur
17 Mill. gebracht und die Herbstmonate werden schwerlich
höher kommen.

London, 17. August. Einer Meldung des
Bureau Asson zufolge ist Hans Carhua, der angeblich Lord
Roberts erschießen wollte, ein junger Deutscher, der vor
wenigen Jahren Assistent am Museum in Pretoria wurde
und sich zugleich in Transvaal naturalisieren ließ. Im
Oktober trat er als Freiwilliger in die Transvaalische Artillerie
ein. Dort ließ ihn in Pretoria zurück, damit er Fort
Sonderboom den Engländern übergebe.

London, 18. Aug. Reuters Bureau meldet aus
Pretoria vom 17. August: Das Kriegsgericht verhandelte
heute gegen den Leutnant Hans Carhua, der beschuldigt ist
des Bruchs des Ehrenwortes und der Teilnahme am Kom-
plotz gegen Lord Roberts. Der Angeklagte bekennt sich
schuldig, erklärt aber, er sei zu dem Komplotz durch englische
Geheimagenten verleitet worden und bestritt, jemals mit
Botha in Verbindung getreten zu sein. Er habe versucht,
dies zu thun, doch sei er dabei abgefaßt und zurückgebracht
worden. Hierauf wurde die Verhandlung vertagt.

Rastow a. Don, 19. August. In den Kapp-
niederlagen am Ufer des Don ist gestern ein großer Brand
ausgebrochen. Außer den Niederlagen verbrannten noch
2 Fabriken und mehrere Häuser. Auf dem Fluße brennen
Boten, auch von der Eisenbahnlinie sind die Telegraphen-
leitungen auf eine größere Entfernung in Brand geraten.

Belgrad, 18. Aug. Der König und die Königin von
Serbien treten von Semendria ab die Rundreise im Lande
am 19. August an und werden am 24. den Geburtstag
der Königin Draga in Jokovo feiern, wo sie zum erstenmal
das vom Volk geschenkte neue Schloß bewohnen werden.

Bukarest, 18. Aug. Die „Agence Roumaine“
meldet, die Untersuchung bezüglich der Ermordung des Pro-
fessors Michailenco fördert neue sensationelle Ergebnisse zu
Tage. Bei Klegew, einem Komplizen des Mörders, wurden
während vom Obersten Kopschew, dem Kommandeur der
Garnison von Ruffschuk und anderen hervorragenden Per-
sönlichkeiten unterzeichnete Briefe aufgefunden. Die Briefe
enthalten den vollständigen Plan der Ermordung Titostis

und anderer Bulgaren und, wie es heißt, auch gewisser
politischer Persönlichkeiten Rumäniens; ferner Anweisungen
zur Vergiftung, welche von Trifonow, dem moralischen Ur-
heber des an Titostis begangenen Mordes, herrühren, welch-
legterer wegen seiner vor den rumänischen Gerichten ge-
machten Enthüllungen zum Tode durch Gift verurteilt worden
war. Gift, das aus Sofia abgeschickt wurde, wurde bei
Klegew gefunden. Die Untersuchung förderte ferner einen
Plan für die Flucht der Mörder Titostis aus dem Gefäng-
nis Bocaresti bei Bukarest zu Tage. Der Wächter, der
im Einverständnis war, wurde verhaftet und der Plan
versteilt.

Aus Wien wird dem „Eypres“ berichtet, daß dort
aus Bukarest Nachrichten über die Entdeckung einer Ver-
schwörung bulgarischer Revolutionäre zur Ermordung des
Königs von Rumänien eingetroffen seien. Sie hätte am 9.
August ausgeführt werden sollen, der König sei aber recht-
zeitig gewarnt worden. Man habe zahlreiche Verhaftungen
mit Bezug auf dieses Komplott vorgenommen.

Handel und Verkehr.

Von der oberen Kinzig, 15. August. Der
gestern stattgehabte Verkauf von ca. 700 Fm Kadelang-
und Sägholz 1. bis 5. Kl. aus den Staatswaldungen des
Reviers Alpirsbach ergab für normal einen Durchschnitts-
erlös von 110%, für Anbruch von 103%, des Freuden-
städter Revierpreises.

Schmidener Feld, 16. Aug. Die Getreideernte
ist der Hauptsache nach beendet und lustig streicht jetzt der
Wind übers Stoppelfeld, auch sind die vielen fremden
Schnitter, die ihre Arbeit meist im Afford ausführen, und
die Aehrenleser, erstere mit schönem Verdienst, letztere mit
reichem Vorrat, der Heimat zugezogen. Mit dem Ausfall
der Ernte ist der Landmann höchst zufrieden.

Schwellingen, 17. Aug. Der Stand der Hopfen
ist hier ein sehr trauriger geworden. Es giebt Acker, deren
Ertrag gleich Null ist und auch an den noch besser aus-
sehenden Anlagen fürchtet man einen weiteren Rückgang.

Zu den Wirren in China.

Berlin, 19. Aug. Ein Telegramm des 2. Admirals
des Kreuzergeschwaders besagt: Generalmajor Hopfner traf
mit dem Seebataillon am 15. d. nachm. 5 Uhr in Taku ein.
Das Wetter war für die Ausschiffung ungünstig. Dieselbe
wird bis zum 16. d. abends beendet sein. Kapitän Vöhl,
Kommandant der „Hansa“, erreichte am 14. d. Hschiwu
und am 15. d. vorm. 9 Uhr Moton, wo er zu bleiben be-
absichtigt, bis die Verbindung mit Kapitänleutnant Hecht
von der „Bertha“ hergestellt ist, da Proviant für das
weitere Vorrücken unbedingt erforderlich ist. Kapitänleutnant
Hecht verließ Yangtsun am 15. d. mittags. Der Gesundheits-
zustand der Mannschaften ist trotz der großen Anstrengungen
ein guter.

Berlin, 18. Aug. Die deutsche Regierung ant-
wortete auf das Gesuch Li-Hung-Tschang um Friedens-
verhandlungen im Laufe des gestrigen Vormittags durch die
bisherige Gesandtschaft, daß von Verhandlungen irgend welcher
Art nicht eher die Rede sein könne, als bis die Gesand-
schaften sowie die sonstigen Fremden in Peking unter dem
Schutze der Kontingente der Mächte sich befinden.

Petersburg, 19. Aug. Ein Telegramm des Admirals
Lenewitsch an den Kriegsminister v. 11. August meldet: Am
10. Aug. haben russische und verbündete Truppen nach
einem unbedeutenden Geplänkel die starke von den Chinesen
besetzte Stadt Mahon eingenommen. Ein Kosak und 1
Japaner wurden verwundet. Am 11. August wurde die
ebenfalls stark besetzte Stadt Tschane-Kia-Wan eingenommen.
Bei der vorher unternommenen Rekognosizierung wurde 1
Kosak getötet. Die Rundschaffter melden die vollkommene
Demoralisierung der chinesischen Truppen und der Bogers,

die ihre Stellungen verlassen, sich nach allen Seiten zer-
streuen und ihren Führern vollständig den Gehorsam ver-
weigern.

London, 18. Aug. Die „Morning Post“ ver-
öffentlicht folgendes Telegramm, welches das hiesige Bureau
der chinesischen Seegölle gestern abend halb zwölf Uhr vom
Postkommisfar Chifu erhielt: „Chifu, 17. Aug., 7 20 nach-
mittags. Peking ist entsetzt, und zwar in der Nacht des
15. Aug.“ Dem „Eypres“ von Shanghai zufolge erhielten
die chinesischen Beamten dort die Nachricht, daß die Ver-
bündeten am Mittwoch morgen Peking angriffen und erst
nach heftigem Kampfe nach Peking hineingelangten. Der
Kampf soll den ganzen Tag gedauert haben. Die Ver-
bündeten siegten erst, als die Nacht angebrochen war. Einer
Meldung des Bureau Dalziel aus Shanghai zufolge wurden
am 15. Aug. zwischen den Verbündeten und den deutschen
Gesandtschaftswachen, welche die Mauern von Peking besetzt
hielten, Signale gewechselt.

Washington, 18. August. Admiral Remy tele-
graphiert aus Taku vom 17. ds. früh 1 Uhr: Ich erhielt
jeden aus Tientsin folgende Depesche vom 16. ds., 10 Uhr
abends: Peking wurde am 15. ds. genommen. Die Mit-
glieder der Gesandtschaften sind wohlbehalten. Einzelheiten
sind folgen halb. — Der amerikanische Konsul in Tschifu tele-
graphiert unterm 17. ds.: Der japanische Admiral teilt mit,
daß die Verbündeten am 15. ds. Peking von Osten her
unter hartnäckigem Widerstande der Chinesen angriffen.
Abends drangen die Japaner mit den übrigen Truppen in
die Stadt ein und umringten sofort die Gesandtschaften,
deren Bewohner sämtlich wohlbehalten waren. Die Verluste
der Japaner betragen über 100, die der Chinesen über:
300 Mann.

Petersburg, 19. Aug. Der Kaiser hat, wie der
„Regierungskate“ meldet, dem Generalleutnant Lenewitsch
nachstehende Depesche zugehen lassen: Ich begrüße Sie
inangig zu der schnellen Einnahme von Peking. Für diesen
ruhmreichen Sieg verleihe ich Ihnen den St. Georgsorden
3. Klasse. Uebermitteln Sie den sibirischen Truppen meinen
wärmsten Dank und stellen Sie dem Admiral Alexjeff die-
jenigen vor, welche sich ausgezeichnet haben.

Petersburg, 19. Aug. Lenewitsch telegraphiert
dem Kriegsminister: In Tschifu haben wir ein Pulverdepot
in die Luft gesprengt, welches mehr als 2000 Pud Pulver
enthielt. Morgen, am 12. Aug., sollen die russischen und
verbündeten Truppen in die Festung Tschangschou einrücken.

New-York, 18. Aug. Die chinesische Politik der
Regierung bleibt in den früher festgesetzten Grenzen. Moment-
lich wird sie darauf hinarbeiten, daß das Gebiet Chinos
ungehindert und die Handelsfreiheit gewahrt bleibt. Die
Truppenbewegungen werden nicht eher eingestellt, als bis die
Situation geklärt ist.

Shanghai, 19. Aug. (Neuermeldg.) Von fran-
zösischer Seite wurden Vorkehrungen getroffen, um 150 Ma-
trofen in die französische KonzeSSION ans Land zu setzen.
Infolge dessen begannen die Engländer
gestern Truppen auszuschießen.

Tientsin, 16. Aug. Die deutschen Seebataillone
sind hier eingetroffen.

Tschifu, 18. Aug. Nach Meldungen aus Peking
soll der Kampf in den Straßen der Stadt noch fortbauern.
Die verbündeten Truppen beschossen die Bunkere, an denen
Widerstand geleistet wird. Prinz Jung hinderte die Kaiserin
Wu an der Abreise.

London, 20. Aug. Die Admiralität veröffentlicht
ein Telegramm des Admirals Bruce, datiert aus Tschifu
vom 19. Aug.: Ich höre aus japanischer Quelle, daß ein
Teil von Peking in Flammen steht und der Straßenkampf
andauert.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rieker, Altenbgl.

Ran so, daß ich zur rechten Zeit heim komme zur
Abendstunde.

Der Diener ließ die Ponies lehren und pfeilschnell,
als hätten sie keinen stundenweiten Weg zurückgelegt, flogen
die hübschen, unerkennlich munteren Tiere davon.

Agnes war zunächst stehen geblieben, dann ging sie
der Angekommenen entgegen.

„Huro, wir sind allein!“ rief mutwillig mit unter-
drückter Stimme die Komtesse, indem sie Agnes in die Arme
schloß, dann aber fielen ihre Blicke auf das Gesicht ihrer
jungen Freundin, und betroffen sagte sie: „Aber wie bloß
Ihr Gesichtchen ist! Ihre Tante sagte mir, Sie ver-
grüben sich förmlich in Ihrem Zimmer, darum war's ver-
wunderlich, daß Sie eine kleine Spaziertour machen wollten,
kommen Sie, ich werde Sie begleiten,“ und während sie den
Arm der Baroness nahm und beide junge Damen dem Park
zustritten, sprach die Komtesse fort: „Ran, meine liebe Agnes,
Sie wissen wohl, weshalb ich schon heute komme, Arthur ist
hier, und gewiß hat er Ihnen den Emil entführt. Ist's nicht
so? Wir werden die beiden Hergensfreunde auffuchen und
überführen.“

Agnes befand sich in einer seltsamen Stimmung; die
Antunft der Komtesse von Wiesen hatte sie aus ihrem Nach-
denken ausgerüttelt, aber der Besuch war ihr willkommen und
wunderlich ließ sie sich von der schwärmenden und immer
munteren Freundin weiterziehen.

Die beiden Mädchen traten in den Park, sie passierten,
während die Komtesse hundert Fragen über Arthur und
Emil an Agnes richtete, die Alles, welche zum Weiber
führte. Als die Freundinnen den abwärts führenden
schmalen Pfad betreten, von dem aus man, wie über einen
Talsessel, die Aussicht über die niedriger gelegene Park-
partie mit dem Gewässer hatte, blieb Adele plötzlich stehen.
„Sagte ich's nicht, — da sind sie beide, sie haben

eine Meeresfahrt bestanden, eben geht die Barke vor Anker
und die lähnen Seehelden steigen ans Land.“

„Ist die Baronin nicht bei ihnen?“ fragte Agnes.

„Mein Auge erblickt keine Dame, nur unsere beiden
Schwanenritter jagen über die düstere Flut,“ lachte Adele
und zog nun die Baroness wieder rascher mit sich fort.

„Da ist gewiß die Tante ins Haus zurückgekehrt,“
meinte Agnes.

„Um so besser, liebes Kind,“ rief die mutwillige
Komtesse — „ungeföhrt können die Ritter uns nun ihre
Huldigungen zu Füßen legen.“

Die Freundinnen verfolgten jetzt ihren Weg, sie waren
von dem dichten Gebüsch, das links und rechts den nur
schmalen Pfad einbegte, gedeckt, so daß die beiden jungen
Männer, welche beim Anlegen des Rahnes beschäftigt waren,
die nahenden Mädchen nicht zu gewahren vermochten.

Da wo der Weg endete, befand sich zur linken Hand
der niedrige Holzsteg, hier waren Emil und Arthur ge-
landet.

Fast in demselben Augenblick, als sie sich zum Fort-
gehen ansetzten, hörten sie die leichten Schritte nahender Damen,
und als sie aufmerksam geworden, ihre Augen nach dem
schmalen Pfad vor ihnen lenkten, der sich aus dem Gebüsch
herabschlängelte, da traten gleich zwei liebliche Waldheer,
Agnes und Adele, ihnen entgegen.

Aus Arthurs Mund erklang ein jubelnder Ruf, und
er hielt die Geliebte in seinen Armen, während Emil mit
einer gewissen Scheu sich seiner Koufine nahte, ihre Hand
ergriff und sie leise an seinen Mund zog.

Wie wollen hier keine lange Szene schildern, welche
sich zwischen zwei Verliebten abspielte, die einander seit
Monaten nicht gesehen, zwischen deren Verbindung ein reicher
eigenständiger Vater und ein ebenso reicher, weiberfeindlicher
Onkel standen, welcher letztere mit einem Federzug alles
in das rechte Geleise hätte bringen können, wir wollen

das Liebespaar Arm in Arm an dem verschwiegene Weiber
hinwandeln und Pläne für die Zukunft schmieden lassen.
Wir wollen unser Augenmerk auf ein unser Interesse wehr
in Anspruch nehmendes Paar lenken, auf den Baron Emil
von Waldow und seine schöne Koufine Agnes.

Während Arthur und Adele unter dem Schatten der
Bäume und Gebüsch verschwanden, standen Emil und
Agnes noch auf derselben Stelle. Raum miteinander ver-
bunden, waren sie gewissermaßen wieder getrennt, kaum sich
einander gefunden, hielten sie sich wieder von einander ver-
loren, diese schönen, jungen Herzen, und jedes derselben
war mit sich selber in Zwiepsalt geraten.

Während Agnes ratlos mit sich selber kämpfte, wie
sie handeln sollte, während sie schon vor dem Gedanken
zurückschreckte, dem geliebten Mann mit der Entdeckung
gegenüber zu treten: ich habe zu einer List, die doch immer
eine Komödie bleibt, meine Zuflucht genommen, ich habe
auch alle und auch dich getäuscht, — wir sagen, während
sich ihr edler Sinn, ihr ganzes Rechtschaffenheitsgefühl gegen
ein solches Geständnis sträubte, war es ihr noch peinlicher,
hieran zugleich die Enttüllung knüpfen zu müssen, daß ihr
Oheim, Emils Vater, ein Erbschleicher sei, der alles, was
Emil dreinst als Erbe sein Eigentum glaubte, ihr auf
schamlichste gestohlen hatte. Und trat sie mit dieser Ent-
tüllung nicht hervor, so war nicht daran zu denken, daß
sie Emils Gattin werden könnte, hatte doch am selben
Vormittag der alte Erbschleicher ihr allzu deutlich seinen
Willen kundgegeben.

Und Emil wieder! Noch war er nach der nächtlichen
Ueberraschung im Park mit seinem Vater nicht allein ge-
wesen, er wußte, es würde zum offenen Bruch zwischen
ihm und dem Vater kommen, aber er war mit sich selber
uneins geworden, da er sich das Verhalten seiner Koufine
nicht zu deuten wußte.

(Fortsetzung folgt.)



Gemeinde Enzthal.
Brennholz-Verkauf

am Freitag, 24. August 1900
vorm. 11 Uhr



im Rathaus
in Enzthal aus
den Distrikten
des Reviers
Simmersfeld
III und IV
Eitele und
Hagwald
2 Am buchene, 205 Am.
tannene Scheiter, sowie
26 Am. tannene Prügel.

Altensteig.
**Bestellungen auf
Zwisch-Säcke**
nimmt zu billigsten Preisen
entgegen
Christian Krauß.

Altensteig.
**2 guterhaltene
Obstmahl-
mühlen
u. 2 Pressen**
steht wegen Entbehrlichkeit dem Ver-
kauf aus
Christoph Bühler.

Simmersfeld.
**43,000
Täferschindeln**
steht dem Verkauf aus
Adam Feuerbacher.

Simmersfeld.
**Am 24. ds. Mts.
nachmittags 4 Uhr**
verkauft an Ort und Stelle einige
Stück

**Haber und
Roggen**
Jung Michael Schaible.

Altensteig.
**Geldrollen-
Umschläge**
in vorschriftsmäßiger Ausführung
empfiehlt
W. Rieker.

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.
Greif 31 a — ca. 11 kg
Schneidigster Halbrenner a. Markt
Greif 36, Hocheleg. Damen-
Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles
Tourerrod.

Bernh. Stoewer, A.-G.
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen
wetteifern in Vorzüglichkeit der
Konstruktion mit
Stoewer's Greif-Fahrrädern.
Vertreten auf der Pariser
Weltausstellung.
Vertreter gesucht!

K. Amtsgericht Nagold.

Aufgebot.

Das Aufgebot zum Zweck der Toterkklärung ist beantragt und
zugelassen worden:

1. **Jacob Harr**, Bierbrauer, geboren am 26 Januar 1843 in
Simmersfeld, Sohn der † Elise Harr von da, seit mehr als
30 Jahren mit unbekanntem Aufenthalt abwesend.
2. a. **Johann Georg Seeger**, geb. am 3. Okt. 1841 in
b. **Eva Maria Seeger**, geb. am 27. Juli 1847 in **Beuren**,
Kinder des † Jakob Friedrich Seeger, Bauers in Beuren, beide
1880 nach Amerika gereist und seitdem verschollen.
3. a. **Johann Georg Stidel**, geb. 30. März 1838 in
b. **Johann Friedrich** „ geb. 21. Nov. 1841 in
c. **Adam Friedrich** „ geb. 2. Juni 1843 in **Enzthal**,
Söhne des † Tagelöhners Jakob Stidel von Enzthal, sämtliche
anfangs der 1860er Jahre nach Amerika gereist und seit mehr
als 10 Jahren verschollen.
4. a. **Christoph Proß**, geb. 5. Mai 1843 in
b. **Daniel Proß**, geb. am 14. Nov. 1854 in **Altensteig**,
Söhne des † Föhlers Jakob Friedrich Proß,
ad. a. 1868 nach Amerika gereist und seit mehr als
ad. b. 1877 nach Brasilien 10 Jahren verschollen.
5. **Johann Jakob Schaupt**, geb. am 27. Januar 1847 in
Altensteig, Sohn des † Meßgers Johann Jakob Schaupt,
im Jahre 1865 nach Amerika ausgewandert und seitdem ver-
schollen.
6. a. **Johann Adam Dietle**, geb. am 4. Dez. 1844 in
b. **Konrad Dietle**, geb. am 13. Dezbr. 1848 in **Walldorf**,
Söhne des Bäckers Konrad Dietle, ersterer 1864 nach Amerika
ausgewandert, letzterer vor ca. 20 Jahren dorthin gereist, beide
seit ihrer Abreise verschollen.

Für sämtliche Verschollene wird im Bezirke Vermögen verwaltet,
bzw. kommen sie als Erbinteressenten in Betracht und es ergeht nun
an alle die Aufforderung, sich spätestens in dem auf
Dienstag den 23. April 1901, vorm. 9 Uhr
vor dem K. Amtsgericht Nagold anberaumten Aufgebotsstermine zu mel-
den, andernfalls ihre Toterkklärung erfolgt.

Sämtliche Personen, welche Auskunft über Leben oder Tod der
Verschollenen zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, längstens im
Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Den 1. August 1900.

Amtsrichter: Schmid.

Agenbach.

Liegenschafts- & Fahrnisverkauf.

Im Konkurse des Holzhauers **Jacob Delschläger** hier bringt
der Unterzeichnete am

Mittwoch den 29. ds. Mts., nachm. 1 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus folgende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf nemlich:

Nr. 16 2 a 54 qm Wohn- und Oekonomiegebäude mit Hofraum in den Eichen tor. zu	1250 Mk.
P. Nr. 30 30 qm Gemüsegarten beim Haus tor. zu	50 "
" " 32 14 a 86 qm Grasgarten in den Eichen tor. zu	400 "
" " 26 18 a 11 qm Gras- und Baumgarten vor dem Haus tor. zu	500 "
" " 58 1 ha 12 a 28 qm Wechselfeld in den Hausäckern tor. zu	1000 "
" " 40 u. 41 1 ha 13 a 65 qm Acker in den Eichen tor. zu	1500 "

Von vormittags 10 Uhr an
wird im Hause des Gemeindefiskus die **Fahrnis** versteigert, worunter
1 Bett, Schreintisch, Feld- u. Hand-
geschirr, 1 Leiterwagen, 1 Pflug, 1
Egge, 1 Futtererschneidmaschine und ca.
120 Ztr. Heu.

Liebhaber sind eingeladen; hinsichtlich der Liegenschaft mit dem
Bemerkten, daß die Zahlungsbedingungen günstig gestellt sind und daß
jeder Konflikt sofort einen tüchtigen Bürgen und Selbstzahler zu
stellen hat, auch dem Unterzeichneten unbekanntes Väter obrigkeitliche Ver-
mögenszeugnisse vorzulegen haben.
Den 18. Aug. 1900

Konkursverwalter
Bezirksnotar Kurz
aus Teinach.

Gesetzlich geschützt!



Gesetzlich geschützt!

sind zu haben bei

W. Rieker, Altensteig.

Altensteig Stadt.

Verkauf

**von aufbereitetem Nadel-Stammholz
im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission)**

aus Stadtwald Pfiemen Abt. 3 Rieskopf:
245 Stück meist rottann. Lang- und
Sägholz mit 318,85 Fm.
aus Engwald Abt. 1, 2 und Scheidholz:
456 Stück tann. Lang- und Sägholz
mit 548,94 Fm.

Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum in
Prozenten der Revierepreise sind schriftlich und verschlossen mit der Auf-
schrift „Gebot auf das Stammholz aus Stadtwaldungen“ bis spätestens

Samstag den 25. August ds. Js.

nachmittags 3 Uhr

bei dem Stadtschulz.-Amt hier einzureichen, woselbst zu gleicher Zeit
die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
Verkaufsbedingungen und Eckverzeichniß: können von der Stadt-
försterei bezogen werden.
Den 18. August 1900.

Stadtpflege.

beste und billigste
**Kinder-
Nahrung**
ist stets zu haben bei

Hr. Burghard jr.
Altensteig.

Knorr's Hafermehl



Kalotin.

Unbedingt sicher wirkendes Bartwuchsmittel
erzeugt selbst in den allerungünstigsten Fällen einen
vollen Bart, bedeckt überhaupt das ganze Gesicht mit
Bärte 1 g. Dose zu 2 u. 3 Mk., Stärke II. g. Dose
zu 5 u. 7 Mk. Porto bei Voreinsendung 20 Pf.,
bei Nachnahme noch 20 Pf. extra.
Otto Mehlhorn, Brunnöb. u. I. S.
Kosmet. Laboratorium.

**Weißer und schwarzer
Kalk**

ist stets zu äußersten Preisen vor-
rätig zu haben bei
K. Kaiser
Biegelei-Besitzer
Nagold.

**Altensteig.
Postpapiere**

unliniert, liniert und kariert
in großer Auswahl
**Konzept- und
Kanzleipapiere**
von den billigsten bis zu den
feinsten Sorten

**Zeichenpapiere
Pak- & Einwickelpapiere
Geschäfts-Bücher**

in den gebräuchlichsten Dimensionen
sowie nach besonderem Schema
zu Fabrikpreisen

Copier-Bücher
mit 500 und 1000 Folien
**Post-, Bank- & Geld-
Couverts**

mit und ohne Feindruck
Aktenkouverts & Taschen

Drucksachen
jeder Art

Bindfäden
zu Originalfabrikpreisen

**Schreib- & Copier-
Tinte**

in nur vorzüglicher Ware,
sowie sämtliche
Schreibutensilien

empfiehlt die

W. Rieker'sche
Buchdruckerei.

**Altensteig. 100
Weiße und farbige
Vorhänge**

empfiehlt in großer Auswahl billigst
G. Strobel.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten
**Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen**

gegen Appetitlosigkeit, Ma-
genweh u. schlechten, ver-
dorbenen Magen acht in Pa-
keten à 25 Pf. bei
Fr. Flaig in Altensteig.

**Das rühmlichst bekannte, große
Bettedern-Lager**

Harry Anna, Altona b. Hamburg
versendet gegen Nachnahme
in garantiert tadelloser Ausführung
Gute neue Bettfedern 1 50, 60 u.
80 Pf. das Pfd. Vorzüglich gute
Sorten für 1 Mk. u. 1,25 Mk. Beste
Qualität (besond. empfohlen) nur
1,00 Mk. Feinstwolle Halb-
daunen nur 2 Mk. das Pfd.
Prima Daunen nur 2,50 Mk. u.
3 Mk. das Pfd. Große gute
Bettfedern (Unterbett, Decke u. 2 Kissen)
für 15, 20, 25 und 30 Mk.
Umtausch bereitwillig. — Agenten
überall gesucht.
Hoteliers und Händler Preisliste.

Notiz-Tafel.

Die gesamte Liegenschaft des Ge-
meinsch. Schmitt, Sonnenwirts in Bild-
berg, kommt am 22. Aug., vormitt.
9 Uhr, auf dem Rathaus daselbst im
Zwangsvollstreckungsweg zum Ver-
kauf.

Geforbene:

Nachname: Louis Rieber, Privatier und
Gemeinderat, 71 J.
Bodenheim-Heidenberg: Otto Bolay Lehrer.
Wim: W. Weisler, Lokomotivführer, 58 J.
Wim: G. Günther, Regimentskammer-
meister, 61 Jahr.